GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Aufforderung zum Handeln : Einige Worte über Minna Cauers Erbe an die Frauenbewegung

Wenzel, Cornelia

1995

https://doi.org/10.25595/1852

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wenzel, Cornelia: *Aufforderung zum Handeln : Einige Worte über Minna Cauers Erbe an die Frauenbewegung*, in: Ariadne : Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte (1995) Nr: 28, 32-33. DOI: https://doi.org/10.25595/1852.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF).

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Cornelia Wenzel

Aufforderung zum Handeln -

Einige Worte über Minna Cauers Erbe an die Frauenbewegung

Allen, die ihre Zeitschrift kennen – und es kennen sie inzwischen doch wieder einige – sind Minna Cauers Leitartikel Legende. Nein, ich meine jetzt nicht die, in denen sie dezidiert auf politische (Frauen-)Fragen der Zeit reagierte und mit den Betreffenden, seien es Politiker oder auch die (Stief?-)Schwestern aus der Bewegung, nicht gerade zimperlich ins Gericht ging.

Ich meine die anderen der 396 (sic!) in der »Frauenbewegung« unter ihrem Namen erschienenen Beiträge: die, in denen sie Ihre Gedanken assoziativ schweifen ließ und zu Themen des Tages, des Jahres oder auch des Jahrhunderts philosophierte. Anlässe scheint es viele gegeben zu haben, wie die Titel belegen (»*Neujahrsgedanken*«, »*Pfingstgedanken*«, »*Zum Fest des Friedens*« ...), doch waren sie ihr wohl eher beliebige Ausgangspunkte für alles, was es eben gerade so zu sagen gab. »*Gedankenspäne*«, »*Gedankensplitter*« heißt so etwas, »*Aus stillen Stunden*« oder »*Aus meinem Wanderleben*«, gleich mehrmals sind »*Ernste Zeiten*« Anlaß ihrer Betrachtungen, aber: »*Carpe diem, nütze den Tag!*«, denn »*Alles fließt*«!

Es ist 100 Jahre später nicht immer ganz leicht, diesen Gedanken zu folgen. Eines aber wird gerade in diesen Artikeln überdeutlich: Minna Cauers Aufgeschlossenheit und ihr Interesse an allem, was das politische Leben ihrer Zeit ausmachte, alles war von Bedeutung für die »Frauenbewegung«. Sie hat es selbst oft genug betont, sich gegen die Nur-Frauenrechtlerinnen vehement abgegrenzt, vom ersten bis zum letzten Heft ihrer Zeitschrift. Im Rückblick an ihrem 70. Geburtstag (1911) klingt das so: »*Nicht die Frauenbewegung allein hat mich jemals ganz angelockt; was mich ins öffentliche Leben hineingezogen hat, war nicht sie, sondern ein heißes Gefühl, das Recht für die Schwachen und Unterdrückten zu erringen.*«[1] Und dennoch – eigentümlich anmutender Widerspruch – gab sie ihrem Organ, der Zeitschrift, die ihr ureigenstes Produkt war und die ein Vierteljahrhundert lang von ihr (und nur von ihr!) geprägt wurde, den Namen »Frauenbewegung«. Sie machte dieses Medium zum Sprachrohr des radikalen Flügels der bürgerlichen Frauenbewegung, 25 Jahre lang blieb es dessen Zentralorgan. Allerdings: nicht nur diese 25 Jahrgänge der Zeitschrift und die Tatsache, wie häufig sie darin auf Angriffe reagierte (und selbst angriff!), zeigen, daß ihr Wesen und Wirken keineswegs unumstritten waren. Bei den Würdigungen ihrer Zeitgenossinnen zu verschiedenen Anlässen ist auffallend viel von Kampf und großer Kämpferin die Rede. Gemeint ist da wohl nicht nur der Kampf gegen den äußeren Gegner, sondern auch die vielen kleinen und größeren Kämpfe innerhalb der Frauenbewegung: die Auseinandersetzung um den richtigen Weg beim Stimmrecht zum Beispiel (»*Verurteilung, nichts als Verurteilung auch vielfach von Seiten der Frauenbewegung*«[2]), um die Abgrenzung (oder nicht) zur Arbeiterinnenbewegung, um Weg und Ziel der Frauenbewegung überhaupt und – auch dies: der Machtkampf der Persönlichkeiten. Die Frauenbewegung war ja durchaus auch eine Bewegung der starken Frauen, sonst wäre sie kaum so erfolgreich gewesen – da gab es Helene Lange und Gertrud Bäumer, Helene Stöcker, Clara Zetkin, Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann u.v.a. ... – jede eine kleine Königin in ihrem Zusammenhang (oder auch ein Königinnenpaar), kleine und größere Reiche, unter denen es Zusammenarbeit gab, gemeinsame Verwaltungseinheiten, friedliche Koexistenzen, aber auch Grenzstreitigkeiten. Machtbefugnisse mußten geregelt werden und sei es nur die Definitionsmacht ... Minna Cauer ist in diesem Szenario eine der schillernsten Figuren, die im Nebel der Geschichte flimmert und eine Ahnung vergangener Frauengewalten aufkommen läßt. Leider ist das Bild unscharf, nicht klar zu erkennen, aber das was dort blitzt, lockt gerade wegen der Uneindeutigkeit zu näherem Hinsehen. –

Und genau hier tritt nun in der Frauenbewegung, in der Frauenforschung genauer gesagt, ein eigenartiger Widerspruch zu Tage. Einerseits gehört Cauer zu denjenigen, die von der »neuen« Frauenbewegung vergleichsweise früh wiederentdeckt wurden, andererseits blieb bis heute ihre Biographie ungeschrieben. Es ist dies ein Schicksal, das sie mit anderen Größen der Bewegung teilt: Helene Lange beispielsweise oder Gertrud Bäumer, auch Lida Gustava Heymann und Anita Augspurg oder Paula Müller-Otfried, und die Älteren: Louise Otto-Peters, Auguste Schmidt, Henriette Goldschmidt ... die Liste ließe sich fortsetzen. Zugehörigkeit zur Frauenbewegung scheint geradezu ein Kriterium zu sein, um in dieser Hinsicht mißachtet zu werden. Wo andere, durchaus auch weibliche, Geschichtsträgerinnen wie etwa Clara Schumann, Rahel Varnhagen, Rosa Luxemburg oder Clara Zetkin gleich mehrfach bedacht werden (und das ist gut so!), reduziert sich die biographische Rezeption bei den Protagonistinnen der bürgerlichen Frauenbewegung im wesentlichen auf Kurzbiographien. Ausnahmen bestätigen hin und wieder die Regel.

Nun muß dies nicht zwangsläufig auf Desinteresse oder Diskriminierung verweisen. In allzuvielen Fällen fehlt schlicht das nötige Material, weil Nachlässe zerstört wurden oder verloren gingen – da ist

dann auch mit dem besten Willen und den heißesten Wünschen nichts mehr zu machen.

Bei Minna Cauer hingegen gäbe es durchaus noch einige Möglichkeiten. Da liegt zum Beispiel ihr Nachlaß im Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam: Tagebücher 1911-1922; Notizen 1892-1912; Korrespondenzen mit verschiedenen Personen aus den Jahren 1895-1922. Und da gibt es aus dem Nachlaß von Eduard Cauer einen Bestand im Frauenmediaturm in Köln: Tagebücher aus den Jahren 1870 bis 1911, sowie den umfangreichen Briefwechsel zwischen Eduard und Minna Cauer 1869-1889.

Das einzige, was aus alldem bislang gemacht wurde, ist ein Artikel von Gabriele Braun-Schwarzenstein in den Feministischen Studien 1985. Natürlich haben sich auch andere schon mit ihren veröffentlichten Werken befaßt: Gerlinde Naumann ehrte ihr Werk 1984 mit einer Dissertation in Leipzig, Dagmar Jank organisierte 1991 eine Ausstellung in der Freien Universität Berlin, Gilla Dölle und ich sorgten 1994 für den Mikrofiche-Reprint der »Frauenbewegung« – dennoch: Briefe und Tagebücher schlummern in Archiven und warten auf das Dornröschen, das die Königin wachküßt!

Natürlich ist das alles nicht so einfach. Da gilt es, Rechte abzuklären und Zugänge zu schaffen, da steckt ein Haufen Arbeit drin, da muß eine/r gefunden werden, die/der das alles finanziert – mal eben mit der linken Hand ist das nicht zu machen. Aber ich bin geneigt, dem Minna Cauers Motto aus dem letzten Heft der »Frauenbewegung« zuzuweisen: »*Schaffe und hoffe!*« Denn welch verlockende Erkenntnisgewinne winken da aus den Archivkartons ... Sollte es tatsächlich keine Wissenschaftlerinnen geben, die den Zugriff wagen? An's Werk, Doktorandinnen! Nur Mut, Magistra! Wer weiß, vielleicht ist gar eine Habilitation zu machen? Das wäre nicht nur ein Tribut an die Vergangenheit und eine Referenz an eine bedeutende Frau, sondern auch, da bin ich mir sicher, eine Bereicherung von Gegenwart und Zukunft der Frauenbewegung.

Bildnachweis

Seite 33: Else Lüders (Hrsg.): Minna Cauer. Leben und Werk, Gotha 1925, Vorblatt

Anmerkungen

1 Minna Cauer: Rückblicke am 70. Geburtstage, in: Frauenbewegung, 17. Jg., 1911, S. 176

2 Minna Cauer: 25 Jahre. Ein Abschluß, in: Frauenbewegung, 25. Jg., 1919, S. 128

Minna Cauer